

## Die Spannung in Osteuropa.

Der russische Außenminister Tschitscherin, der bedeutendste Kopf unter den russischen Staatsmännern, hat, wie berichtet, in Berlin die Vertreter der deutschen Presse empfangen und ihnen Darlegungen über die russische Außenpolitik gegeben. Er rügte dabei nicht missverstandene Worte an die Abreise Englands, das bemüht sei, auch Deutschland in die Koalition gegen Russland mit hineinzuziehen. Die Rede Tschitscherins lenkt die Aufmerksamkeit der Welt auf den Ring, den bereits England-Diplomatie um das russische Reich gelegt hat. Die nachstehenden militärischen Betrachtungen, die dem "Sächsischen Erzähler" von einem gut orientierten militärischen Schriftsteller zugehen, werden daher sicher das Interesse unserer Leser finden.

Die russische Presse, voran die Moskauer "Pravda" hat in letzter Zeit wiederholt die Politik Polens angegriffen, das im Dienste des englischen Imperialismus die Randstaaten mit allen Mitteln, im schlimmsten Falle mit Gewalt von einer Annäherung an Russland abhalten wollte. In diesem Zusammenhang tauchen immer wieder Nachrichten von polnischen Truppensammlungen an der Grenze Litauens auf, das ja allein den polnischen Ansichten nicht gefügt ist und seit einiger Zeit Anlehnung an Russland zu suchen scheint. Russland fürchtet, daß der England um die Sowjetunion geschmiedete Ring nun auch im Westen geschlossen werden soll.

Die militärische Kraft eines Bundes der Randstaaten unter formeller Führung Polens ist in der Tat selbst für das Riesenreich der Sowjetunion nicht ohne weittragende Bedeutung. Wird Russland von allen Seiten gleichzeitig angegriffen, so wie es für den Fall einer kriegerischen Auseinandersetzung zwischen der Absicht der überlegenen englischen Diplomatie entspräche, — so ist es in derselben verzweifelten Lage, wie Deutschland vor dem Weltkriege.

Allen westlichen Nachbarn Russlands von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer ist gemeinsam, daß sie dem Ausbau ihrer Wehrmacht unverhältnismäßig viel Kraft und Mittel opfern. Der Grund dazu liegt in der gemeinsamen Sorge, eines Tages wieder von dem Koloß Russland verschlungen zu werden.

Wenn wir im Norden beginnen, so zeigt schon Finnland das Bestreben, seine Selbständigkeit durch eine der Größe des Landes und seiner Einwohnerzahl entsprechende Wehrmacht zu sichern. Es gibt auf den Kopf der Bevölkerung jährlich 11.— Mark aus und schätzt 1925 11,6 Prozent der Gesamtausgaben für Heereszwecke in den Haushaltplan ein. Bei einem Flächeninhalt von 387 000 Quadratkilometern und einer Einwohnerzahl von 3,5 Millionen verfügt es im Frieden über 1600 Offiziere, 28 000 Mann, etwa 140 Geschütze, 1200 Maschinengewehre, 35 Kampfwagen und 80 Flugzeuge, im Kriege kann ein Heer von 200 000 ausgebildete Mannschaften aufgestellt werden. Es besteht die allgemeine Wehrpflicht und die einzjährige Dienstpflicht bei den Fahnen. Neben dem stehenden Heer ist zur Landesverteidigung das sogen. Schuttkorps in Stärke von 100 000 bis 120 000 Mann gebildet, das unter militärischer Oberleitung und mit Unterstützung durch staatliche Gelder, Waffen und Gerät, die vaterländisch gesinnten Kreise der Bevölkerung Revolver-Werft von Estland käuflich erworben haben.

zu militärischen Übungsweden zusammenfaßt. Häufig finden gemeinsame Übungen mit dem Heere statt; auch wird das Schuttkorps zur Entlastung des stehenden Heeres zum Wach- und Arbeitsdienst eingeteilt. Der Wert des finnischen Wehrmacht ledet erheblich unter den Gegnern, die innerhalb des Offizierskorps zwischen den Offizieren schwedischer und finnischer Abstammung bestehen. Während dieser Gegensatz sich besonders auf gesellschaftlichem Gebiet auswirkt, greift die gegenseitige Abneigung zwischen den Söldnern, die während des Krieges ihre Ausbildung in Deutschland erhalten und den ehemals zaristischen Offizieren auf das deutsche Gebiet über; es ist doch ein recht bedeutsches Zeichen für eine Armee, daß die Söldneroffiziere schon einmal geschlossen mit ihrem Rücktritt drohten, um einen Marsch auf Russland der ehemaligen russischen Offiziere durchzudrängen.

Für den Fall, daß Russland auf finnischem Gebiet sich Flottenstützpunkte schaffen will, glaubt Finnland offenbar, auf den Schutz Englands völlig verlassen zu können; denn es verzichtet auf den Bau einer Flotte; es besitzt lediglich zum Küstenabschutz einige 20 Torpedos, 4 Untersee- und 7 Kanonenboote. Der Hafen von Åboe soll als Stützpunkt für die Flottentreizeit freiem Räume großzügig ausgebaut werden. Es wird ein interessantes Licht auf die politische Lage, daß zur Prüfung gewisser Fragen, z. B. des Küstenabschutzes und des Baues einer Luftflotte sich im letzten Jahre eine englische Militärmission in Finnland aufgehalten hat. Auch scheinen noch jetzt englische Generalsaboffiziere an maßgebender Stelle als Berater verwendet zu werden.

Während Russland, um Finnland von den übrigen Randstaaten zu trennen, immer wieder betont, daß die finnische Selbständigkeit eine abgeschlossene Tatsache und unantastbar für Russland sei, haben Estland und Lettland derartige Neuerungen noch nie zu hören bekommen.

Estland hat bei einer Einwohnerzahl von 1,1 Millionen und einem Flächeninhalt von 43 000 Quadratkilometern, ein Friedensheer von 1800 Offizieren, 18 500 Mann unter Waffen, mit 1000 Maschinengewehren, 70 Geschützen, 60 Flugzeugen und 20 Kampfwagen. An Kriegsmaterial herrscht kein Mangel, daher wird die Ausstellung einer Feldarmee von 100 000 Mann im Kriegsfall keinesfalls Schwierigkeiten bereiten.

Die allgemeine Wehrpflicht führt dem Heer jährlich 12 000 Recruten zu, die  $\frac{1}{2}$  Jahr bei den Waffen stehen. Das Offizierskorps ist gut und einheitlich, die Mannschaft von glühender Vaterlandsliebe bestellt und intelligent. 19 Prozent der Gesamtausgaben werden für die Wehrmacht aufgewendet. Wie Finnland hat Estland neben dem stehenden Heere ein Schuttkorps, das hier die militärische Jugenderziehung in der Hand hat. Es umfaßt 20 000 Mitglieder und wird von Regierung und Heer in jeder Weise unterstützt. — Die Marine, bestehend aus 2 Zerstörern, 1 Torpedoboot, 3 Kanonenbooten und einigen kleineren Fahrzeugen, hat wenig Bedeutung. Der Kriegshafen Reval wird zur Zeit neu festgestellt und erweitert. England soll die große Revolver-Werft von Estland käuflich erworben haben.

Ehe: so heißtet ich den Willen zu zweien, das eine zu schaffen, das mehr ist als die es schaffen. Thefurth vereinander nenne ich Ehe als vor den Wollenden eines solchen Willens. Allesche.

## Die drei Brüder von Korff.

Roman von O. von Hanstein.

Copyright 1925 by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf.

(2. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Erich stand auf. Er zitterte vor innerer Erregung und hatte seine Nerven am wenigsten in der Gewalt. Auf seinen Wangen lag ein fliegendes Rot und unwillkürlich nahm er, so gut es ihm sein künstliches Bein gestattete, militärische Haltung an und suchte auch bei der Antwort seine Erregung unter einem fast dienstlich kurzen Ton zu verbergen.

"Lieber Onkel, ich danke dir für deinen selbstverständlichen gut gemeinten Rat, aber ich bedauere, ihm nicht folgen zu können."

Viktor wollte aussöhnen, aber er bezwang sich.

"Und warum, wenn ich fragen darf?"

"Du hast sehr recht. Ich bin ein Krüppel und ich habe nicht das Recht, ein anderes Leben an das meine zu setzen —"

"In diesem Falle — —"

"Verzeih, aber ich bin noch nicht fertig. Aber, wenn ich auch ein Krüppel bin, bin ich darum nicht ehrlos und — ein Korff verkauft sich nicht und verachtet eine Frau, die sich einen Mann kaufen will."

Er war immer schärfer geworden.

"Junge!"

"Dawohl, ich verachte eine Frau, die sich einen Mann, den sie kaum kennt, der ihr natürlich gleichgültig ist und noch dazu ein Krüppel, wenn wir bei dem Wort bleiben wollen, kaufen will, um Frau Baronin zu werden. Frau Baronin von Korff wird diese Dame nicht — bitte, lass mich ausreden. Es ist selbstverständlich, daß ich weder dir, noch Mutter oder den Brüdern zur Last falle. Du hastest recht. Die jetzige Zeit misstiert, aber das fasse ich anders auf. Ich werde morgen nach Berlin reisen u. mir einen Unterschuf suchen und, meine Hände und mein Kopf sind gesund. Als Buchhalter oder sonst in irgendeiner Kaufmännischen Position, in die ich mich schon einarbeiten werde —"

Onkel Viktor sah höhnisch.

"Das hättest du für standesgemäßer — — ein Narr bist du! Denfst an sentimentale Dinge, die es nicht gibt. Glaubst du, ich wäre blind in meine Frau verliebt gewesen? D' wöll' Verzill! Im Gegenteil, ich hatte auch so eine kleine Liebe wo anders, aber — — na, ich denke, wir sind doch glücklich geworden. Geld bindet. Und — — Herr von Korff als Buchhalter oder Kommiss —"

Noch größere Leistungen für die Wehrmacht ergibt Finnland von der Nation. 26 Prozent der Gesamtausgaben kamen 1925 dem Kriegswesen zugute. Bei einer Einwohnerzahl von 1,9 Millionen und einem Flächeninhalt von 65 000 Quadratkilometern wird ein Friedensheer von rund 20 000 Offizieren und Mannschaften unterhalten, das über 750 Maschinengewehre, 110 Geschütze, 25 Kampfwagen und 30 Flugzeuge verfügt. Im Mobilmachungsfall wird ein Feldheer von 150 000 Mann aufgestellt werden können. Bei allgemeiner Wehrpflicht dauert der Waffendienst 1½ Jahre. Das Offizierskorps ist gut ausgebildet und wohl diszipliniert. Ebenso ist der lettische Soldat tüchtig und vaterländisch gesinnt. Die lettische Jugend wird pflichtmäßig unter Anleitung des Kriegsministers in den verschiedenen Verbänden auf den Waffendienst vorbereitet. Die Marine ist ohne Bedeutung. Vorgesehen ist der Bau von 2 Kreuzern, 4 Zerstörern, 4 Unterseebooten und einer Anzahl Wasserflugzeugen. Riga und Jūnu werden neu besetzt. Lettische Marineoffiziere sind zu ihrer Ausbildung an die Marineschule Coulon kommandiert.

Wesentlich geringeren Kampfwert besitzt die litauische Wehrmacht. Kein zahlenmäßig ist sie bei etwa denselben Einwohnerzahl etwas stärker als die lettische. Das Friedensheer besteht aus 1800 Offizieren, 28 000 Unteroffizieren und Mannschaften mit 950 Maschinengewehren, 64 Geschützen, 35 Kampfwagen und 45 Flugzeugen. Im Krieg stehen 200 000 ausgebildete Mannschaften zur Verfügung. Es ist jedoch Bewaffnung und Ausrüstung zunächst nur für die Hälfte vorhanden. Allgemeine Wehrpflicht und aktive Dienstzeit entsprechen der lettischen. Die militärische Jugenderziehung ist freiwillig und liegt in der Hand von Schützenverbänden, die 120 000 Mitglieder zählen. Disziplin und Geist des Heeres sind schlecht. Die kommunistische Propaganda, die von Russland gedrängt, in Litauen besonders stark ist, hat auch in die Armee Eingang gefunden.

Weitaus die größte Sorge Russlands im Westen ist die polnische Wehrmacht. Bei einer Einwohnerzahl von 27 Millionen und einem Flächeninhalt von 386 000 Quadratkilometern unterhält Polen ein Friedensheer auf Grund der allgemeinen Wehrpflicht und 2-jähriger Dienstzeit in Stärke von 18 000 Offizieren, 275 000 Mann, das durchaus neuzeitlich organisiert und bewaffnet ist; es verfügt unter anderem: über mindestens 3200 Maschinengewehre, 1600 Geschütze, 220 Kampfwagen, 510 Flugzeuge. Die Kriegsstärke wird im Mobilmachungsfall rasch auf 200 000 ausgebildeter Mannschaften gebracht werden können, da noch aus Zeiten des Weltkrieges ein großer Bestand ausgebildeter Reservemannschaften vorhanden ist. Die militärische Jugenderziehung ist nach dem Vorbild Frankreichs den Schützenvereinen, den Hacerzinen und den Solsen übertragen, die bei einem Mitgliederstand von etwa 500 000 Mann schon 100 000 Jugendliche militärisch ausgebildet haben. 33½ Prozent der gesamten Staatsausgaben entfallen auf das Heerwesen! Wenn der Kampfmarsch des polnischen Heeres auch sehr unter dem großen Prozentsatz nicht-politischer Nationalitäten leidet — rein polnisch sind nur etwa 60 Prozent aller Mannschaften — so ist es doch durch seine vorragende technische Ausstattung für einen neuzeitlichen Kampf besser als alle anderen Nachbarn Russlands gerüstet und wie der russisch-polnische Feldzug 1920 bewiesen hat, ein nicht zu unterschätzender Gegner.

"Ist jedenfalls sehr, sehr viel ehrenwerter und standesgemäß als Herr von Korff als Mitstreiter und — — Herrgott ja, als Valutaspkulant und Verräter des Vaterlandes."

Sein französischer Zustand ließ ihn die Beherrschung verlieren. Baron Viktor war innerlich wütend.

"Ich halte deiner Krankheit viel zugute —"

"Verzeih, Onkel, ich wiederhole, daß du es jedenfalls gut gemeint hast und donc dit."

Er nahm auf eine Minute straffe Haltung an, dann setzte er sich. Die beiden Brüder waren vollkommen stumm geblieben. Viktor zuckte die Achseln.

"Bist eben noch grüner, als ich dachte. Zwingen will ich niemand zu seinem Glück, aber komm mit später dann nicht —"

Erich wollte wieder aufzuhören, aber er riskierte zusammen und antwortete nicht, dafür nahm Werner das Wort.

"Lieber Onkel, ich schalte vollkommen aus, denn ich habe bereits über meine Zukunft disponiert. Ich fühle in mir nicht die geringste Beschränkung zum Kaufmann und habe auch nicht die geringste Absicht, zu meinem Schwiegervater, dessen geschäftlichen Unternehmungen ich vollkommen fernstehe und immer fern stehen werde, in irgendeinem Abhängigkeitsverhältnis zu treten. Ich habe bereits in Berlin mit dem Oberbergamt Führung genommen und werde Bruder Erich morgen dorthin begleiten, weil ich erwartet werde. Die technischen Kenntnisse, die ich mir auf den U-Booten erworben, befähigen mich, meine Kraft den sanitären Einrichtungen des Bergbaus zu widmen."

Erich lächelte etwas.

"War ich bisher unter Bossen, so werde ich es jetzt unter der Erde versuchen."

Baron Viktor beherrschte sich kaum noch.

"Und deine Braut?" Werner sah ihn mit seinem männlich klaren Blick an.

"Marianne liebt mich und wird meine Ansichten teilen, im übrigen steht auch sie den Geschäften ihres Vaters vollkommen fern, zumal ich durchaus auf keine Mitgift rechne."

"Aye —"

"Ich blüte dich, Onkel, los dich zu keinen unbekannten Wörtern hinziehen. Auch ich drücke dir meine Überzeugung aus, daß du es gut gemeint hast."

Viktor lachte grimmig.

"Wenigstens etwas, August, da sind wir also allein."

August sah auf. Er war sehr ruhig und sagte langsam: "Ich tat recht daran, daß ich zuletzt sprach, denn es hätte den Anschein haben können, daß ich sie beeinflussen wollte. Es war selbstverständlich, daß sie nicht anders antworteten, und dir, lieber Erich, danke ich. Ich möchte dich in dieser Stunde bitten, nie zu vergessen, daß ich deine Worte vollkommen billige."

Viktor lachte grimmig.

"August!"

"Bitte, lieber Schwiegervater, los mich reden. Auch ich kam mit einem festen Plan. Wir sind übrigens vollkommen einverstanden — wenigstens in bezug auf das Gut. Daselbe muß unverzüglich und in großzügiger Weise wieder bewirtschaftet werden. Die Erzeugung von landwirtschaftlichen Produkten, sowie die Viehzucht sind eine Notwendigkeit."

Baron Viktor wurde ruhiger und August fuhr fort: "Erlaube zunächst eine Frage. Mit wieviel Familienbewirtschaftest du dein Gut?"

"Ich habe zurzeit fünfzigzwanzig Hintersassen."

"Ich werde morgen ebenfalls nach Berlin fahren und in einigen Tagen mit fünfzig Hintersassen, zum Teil Familien, zum Teil Junggesellen, in Schwedau eintreffen."

Baron Viktor sah ihn staunend an.

"Die — — die hast du engagiert?"

"August lächelt."

"Aber — — aber das ist zuviel —"

"Dann geht es rascher."

"Wo soll ich die denn unterbringen."

"Sie werden natürlich in Schwedau."

"Da steht doch kein Haus."

"Die werden wir bauen."

"Das kostet Milliarden."

"Keineswegs, die bauen die Leute selbst. Auch die ziehen werden wir hrennen."

"Und die Gehälter? Das Deputat?"

"Belommen sie beides nicht. Arbeiten vollkommen umsonst."

"Aber —"

August behielt sein Lächeln.

"Du hast vielleicht davon gehört, daß es mit gelungen ist, mit fünfzig Tropfern aus den Wäldern des Allmendebachs nach Deutschland zu kommen. Diese fünfzig Männer und soweit sie Familien haben, diese meine ich."

Baron Viktor verstand nicht.

"Die wollen umsonst für dich arbeiten."

"Nein, nicht für mich, sondern für sich."

"Was heißt das?"

"Das heißt sehr einfach, auch ich habe die Überzeugung, daß die allerfürsorglichste Ausnutzung des Bodens jetzt für unser Vaterland die erste Notwendigkeit ist. Freilich nicht, um die Erzeugnisse an Fremde zu verkaufen, sondern um sie dem Vaterlande dienstbar zu machen."

"Aber —"

"Sehr einfach, ich habe die Absicht, Schwedau zu bebauen. Einen Teil behalte ich, den andern bekomme ich in gleichmäßigen Stückien meine fünfzig Hintersassen. Du weißt dich zu wundern, wie schnell wir weiter kommen. Natürlich habe ich die Leitung. Nicht als Herr, sondern als Freund und Berater — —"

"Du — —"

August sah ihn fest an.

(Fortsetzung S. 91.)